

Lichtung ragen. Auch hier machen sich die Luftwurzeln breit, die das Holz mit ihrem Gewicht verformen und in ein seltsames Gebilde verwandeln.

Wie erwartet befindet sich hier der Grund für mein heutiges auffälliges Äußeres. Atréju. Der Anführer der Huna Ke Koa, der begnadetsten Krieger, die es jemals in der Geschichte meines Volkes gegeben hat. Der Junge, von dem ich mir wünsche, dass er mich an der Hand packt und aus der Einsamkeit herauszieht. Dazu muss er mich aber als Frau sehen, nicht als Freundin, nicht als Trainingspartnerin und nicht als den kleinen Raufbold, den ich immer mime. Einfach nur als begehrten und attraktive Frau.

Atréju sieht aus wie ein schwarzer Gepard, so wie er da steht, die Hände gegen das Geländer gestützt, mit hoch erhobenem Haupt und einem aufmerksamen Blick. Seine Haare sind so dunkel wie der Himmel in einer mondlosen Nacht und seine Haut wie unberührtes Ebenholz. Seine Muskeln verwandeln seinen Oberkörper in ein einschüchterndes Kunstwerk, das man unbedingt mit den Fingerspitzen berühren will.

Nicht nur wegen seiner körperlichen Stärke ist er der Anführer unserer Krieger. Er ist auch clever, strategisch begabt, einfallsreich, unnachgiebig, kampfbereit und unbezwingbar. Ein besonnener Krieger, wie

aus einer Legende, die man sich nachts so gerne unter dem Sternenhimmel erzählt. Irgendwann wird man auch sicherlich Geschichten über ihn erzählen. Die Geschichten von dem schwarzen Geparden. Von dem Anführer der sagenumwobenen Huna Ke Koa.

Gerade als ich die letzte Treppenstufe erreiche, wendet Atréju mir abrupt den Blick zu. So, als wenn er meine Anwesenheit spüren würde, bevor ein Laut mich verraten kann. So, als wenn das Schicksal es will, dass mein rechtes Bein als erstes auf der Plattform aufkommt und sich der Schlitz rasant an meinem Oberschenkel weitet. So, wie die Reaktionen von Atréjus Körper, die nicht

leugnen können, das richtige Kleid ausgewählt zu haben. Das Feuer seines inbrünstig flammenden Herzens brennt nun auch in seinen dunklen Augen. Selbst sein Brustkorb rührt sich nicht mehr, nachdem er überrascht und unbewusst den Atem anhält.

Mein Herz war vorher schon durch die Aufregung aufgeputscht, nun donnert es in meiner Brust. Kalter Schweiß sammelt sich an meinen Handinnenflächen. Ich atme auf. All meine Hoffnungen scheinen Früchte zu tragen, niemals hätte ich mit einer solch heftigen Reaktion gerechnet. Sieht er in mir endlich mehr, so wie ich es mir gewünscht habe? Oder werden sich meine Zweifel bestätigen und all meine Mühen scheitern?

Werde ich heute von ihm als Frau anerkannt, oder bleibe ich weiterhin wie eine kleine Schwester?

Ich trete auf die Plattform und gehe betont langsam auf ihn zu. Der Krieger fängt sich allerdings schneller als erhofft von meinem Anblick und grinst schief, auf vertraute Art und Weise. »Guten Morgen, Koasonnenschein.« Er hebt eine Augenbraue, verfolgt jeden meiner Schritte mit einer intensiven Musterung. »Ein sauberes Kleid, frisch gekämmte Haare. Muss ich mir Gedanken machen?«

Schamgefühl ist etwas, was ich glücklicherweise nicht besitze. Mein Gesicht bleibt deshalb verschmitzt und lässig, als ich